

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Bundesfinanzreform  
**Autor:** Zacher, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-487907>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Kirschen** Neues Hotel-Restaurant  
 Marktplatz St. Gallen Tel. 258 01  
 In jeder Hinsicht vorzüglich!  
 MAX SCHWEGLER

APERITIF  
**PICON**  
 BELIEBT SEIT 1837

Warum verzichten, fragt der Mann,  
 Der Kirsch\* mit Kaffee trinken kann?  
 Nord West  
 \* Kirsch - vom ganz guten - vom Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz Basel



**Cognac Havraud**  
 LA MARQUE DU CHATEAU

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
 beim Bahnhof. Seesaussicht. Bes. KAPPENBERGER

**Dobb's**  
 PERFECT ENGLISH  
**LAVENDER**  
 In allen guten Fachgeschäften

**RAPPERSWIL**  
 gegenüber dem Bahnhof  
 Hotel - Restaurant **SPEER**  
 Stets mehrere preiswerte Menus. Reichhaltige Spezialitätenkarte  
 Gr. Parkplatz Zimmer fl. W. Tel. (055) 217 20 Eug. Hämmerli

**Singerhaus**  
 Restaurant Locanda  
 Tea-Room Dancing-Bar  
 Pour bien manger et s'amuser  
**Bâle**  
 PLACE DU MARCHÉ

## Bundesfinanzreform

Ich weiß schon: Einen weniger zü-  
 gigen Titel hätte ich kaum wählen kön-  
 nen. Man hat von der Bundesfinanzre-  
 form schon so viel gelesen und ge-  
 hört, von ihren Fortschritten aber so  
 wenig gesehen, daß das Thema nur  
 noch für die wenigen Unentwegten in-  
 teressant ist, solange sich die Folgen  
 dieser oder jener Lösung noch nicht  
 auf unserem eigenen Buckel bemerk-  
 bar machen.

Da es wenig wahrscheinlich ist, daß  
 sich die Fachleute innert nützlicher Frist  
 einigen — was ja leider nicht bedeutet,  
 daß wir in der Zwischenzeit nicht trotz-  
 dem zahlen müssen! — unterbreite ich  
 der geistigen Elite Helvetiens, nämlich  
 dem Leserkreis des Nebenspalters, einen  
 «Vorschlag zur Güte»:

Die direkten Steuern sind unbeliebt  
 bei allen, die sie zahlen müssen. Die  
 indirekten Steuern sind ebenso wenig  
 geschätzt von den dadurch am spür-  
 barsten Betroffenen. So sagt eine  
 Gruppe zur andern: «Bitte erst nach  
 Ihnen!» Dieser Höflichkeitwettbewerb  
 dauert nun schon so lange, daß befürch-  
 tet werden muß, es trete keiner durch  
 die kostbare Pforte des Steuerschalters.

Die Lösung ist doch ganz einfach:  
 Eine direkt erhobene indirekte Steuer!  
 Spezialität des Schweizers ist der Ab-  
 zeichenverkauf. Wäre diese Konkurrenz  
 olympiafähig, so hätte sie der Schweiz  
 alle drei Medaillen eingetragen. Also  
 erheben wir doch die Steuern durch  
 Abzeichenverkauf!

Natürlich müssen Abzeichen in ver-  
 schiedener Preislage geschaffen wer-  
 den, nämlich zu 1, 5, 10, 20, 50, 100,  
 500 und 1000 Franken. Die Einschätzung  
 wird dem «Steuerobjekt», dem einzel-  
 nen Bürger, selbst überlassen. Das Ab-  
 zeichen wird die ganze Woche lang  
 getragen, am Samstag gibt's ein neues.

Glauben Sie, es wäre ein Mißbrauch  
 möglich? Bei alleröffentlichster Kon-  
 trolle? — Undenkbar! Der Herr Direktor  
 wäre es sich selbst schuldig, ständig  
 einige Tausender angehängt zu haben,  
 seine Frau würde den Pelzmantel eben-

falls nicht undekoriert tragen wollen.  
 Wäre ja schrecklich, wenn man ihn auf  
 der StraÙe für einen simplen Angestell-  
 ten hielte, IHN, den Herrn Direktor!

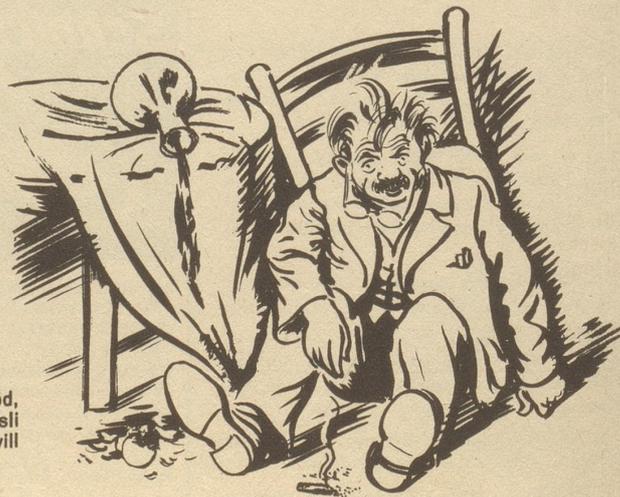
Oder der Herr Bürochef: Wenn er  
 nicht ein kostbareres Abzeichen trüge  
 als seine Untergebenen, so dürfte er  
 überhaupt nicht mehr reklamieren. Der  
 Angefauchte würde ihn, mit einem ein-  
 zigen Blick auf den Rockaufschlag, nicht  
 nur zum Verstummen, sondern auch  
 zum Erröten bringen. Gegen ein Fünf-  
 ziger-Abzeichen müßten zwei Zwanzig-  
 ziger augenblicklich in die Erde verkrie-  
 chen. Darum käme der Herr Chef, sei-  
 ner Autorität zuliebe, nicht unter zwei  
 Hundertern weg.

Es wäre sogar mit freiwilligen Ueber-  
 taxationen zu rechnen. Ein Jüngling,  
 der seine Maid ums Jawort fragte, fiel  
 von selbst aus Rang und Kränzen, wenn  
 er bloß ein schäbiges Fünfliberchen an-  
 gehängt trüge. «Was?» würde die  
 Holde fragen, «und wovon sollen wir  
 denn leben, he?» — Von den Schwie-  
 gerpapas und -mamas ganz zu schwei-  
 gen.

Und vergessen wir nicht, den Einfluß  
 unserer zwar noch stimmrechtslosen  
 Weiblichkeit gebührend in Rechnung  
 zu setzen. Ja, man könnte sogar für die  
 Frauen Kopien der vom Ehemann er-  
 worbenen Abzeichen schaffen. «Was  
 glaubst du eigentlich? Bin ich dir nicht  
 mehr wert, als daß du mich mit einem  
 Fünfziger herumlaufen lässest, wo doch  
 die hochnäsige Daaame aus dem ersten  
 Stock schon seit letztem Jahr immer mit  
 einem Hunderter paradiert? Entweder  
 oder: Entweder du befreist mich von  
 meinem Inferioritätskomplex, oder ich  
 lasse mich scheiden, basta!»

Darum endlich Schluß mit den frucht-  
 losen Diskussionen um «direkt» oder  
 «indirekt»! Her mit einer Lösung, die  
 freier Bürger eines freien Landes wür-  
 dig ist, nämlich der Besteuerung nach  
 eigenem freiem Willen!

DAS BUNDESFINANZREFORM-  
 ABZEICHENVERKAUFSINITIATIVKOMITEE:  
 p. p. Bufire-ave-iniko: sig. AbisZ.



„Jetzt weiß i bimeid nöd,  
 hät de neu z vill Öchsli  
 — oder de Öchsli z vill  
 neue?“